Unter Verdacht

Autor(en): **Wamister, Christof**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **22 (2010)**

Heft 85

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-968251

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nicht einfach zu vermitteln: Die Wirtschaftsethik geht der Frage nach, wie man ein Unternehmen führt, ohne der Gemeinschaft zu schaden. Bild: Gaetan Bally/Keystone

Unter Verdacht

Die Betriebswirtschaftslehre, eines der beliebtesten universitären Fächer, muss sich seit der Finanzkrise unangenehme Fragen gefallen lassen.

VON CHRISTOF WAMISTER

Die Betriebswirtschaftslehre – kurz BWL – ist eine hybride Wissenschaft. Die Soziologin Susanne Burren, die soeben ihre Dissertation zur «Wissenskultur der Betriebswirtschaftslehre» als Buch veröffentlicht hat, sagt: «Stärker als andere Wissenschaften steht die BWL im Spannungsfeld zwischen reiner Wissenschaft und Praxisorientierung.»

Seit der Weltfinanzkrise wurde vermehrt Kritik an der BWL laut. Über der Universität St. Gallen hat sich ein publizistisches Gewitter entladen. Sie ist wegen der angeblichen Ausrichtung ihrer Bildungsgänge auf ein privatwirtschaftliches Profitstreben kritisiert worden und hat sich die Frage gefallen lassen müssen, welche Art von Elite sie herangezogen habe.

Susanne Burren konnte diese neueste Entwicklung in ihrer Arbeit nur kurz streifen. Dass die BWL nach Ausbruch der Finanzkrise unter Beschuss geriet, erstaunt sie allerdings nicht. Die BWL sei rasch gewachsen und habe sich auch in der Praxis etabliert; doch habe diese Disziplin der Wirtschaftswissenschaften immer auch ein Legitimationsproblem mit sich geschleppt. Schon bei ihrer Gründung um 1900: Damals betonten namhafte Nationalökonomen wie Lujo Brentano, dass eine Wissenschaft, die sich nur mit den Sonderinteressen der Unternehmer befasse und nicht mit dem volkswirtschaftlichen Gesamtwohl, als äusserst problematisch zu erachten sei.

Guter Verdienst, hoher Sozialstatus

«Die Frage der ethischen Wirtschaftsführung wurde in der betriebswirtschaftlichen Fachdebatte intensiv erörtert. Die Frage war aber wechselnden Konjunkturen unterworfen und nicht zu jeder Zeit gleich präsent», sagt Susanne Burren. Es werde sich jetzt zeigen, welche Inputs die Krise dem Fach BWL geben könne. Die Frage nach der Verantwortung der BWL für die praktischen Folgen lasse sich auch deshalb nicht leicht beantworten, weil in der Lehre verschiedene Ansätze vertreten werden. Das sehe man am Beispiel der Universität St. Gallen, wo es ein Institut für Wirtschaftsethik gebe, das der Frage nachgeht, wie man Wirtschaft betreibt, ohne der Gemeinschaft zu schaden.

Wirtschaftsethik sei allerdings kein einfach zu vermittelnder Stoff, fügt sie an. Denn die Umsetzung erfolge letztlich in der Praxis, in der kritischen Situation. Wie sehr ethische Fragen das Handeln prägen, hänge zudem auch davon ab, was die Studierenden vom Studium erwarten. Betriebswirtschaft gehört heute hinter der Rechtswissenschaft zu den zwei Universitätsfächern mit den meisten Studierenden. Diese bevorzugen offensichtlich die Fächer, die guten Verdienst und hohen Sozialstatus versprechen.

Die akademische Lehre scheint also wenig Einfluss darauf zu haben, ob Betriebe in der Praxis gemeinwohlverträglich wirtschaften. Susanne Burren macht darauf aufmerksam, dass manche Ausbildungsstätten für zukünftige Unternehmensführer versuchten, das Problem mit einem MBA-Eid in den Griff zu bekommen. Er umfasst das Bekenntnis, als Manager dem Gemeinwohl dienen zu wollen. Diese neue Praxis ist allerdings als reines Marketinginstrument kritisiert worden und fachintern sehr umstritten. ■

Susanne Burren: Die Wissenskultur der Betriebswirtschaftslehre. Aufstieg und Dilemma einer hybriden Disziplin. Transcript-Verlag, Bielefeld 2010